



Lebus

„Das Auge sieht nur, was es weiß“ – dieser Fontane-Satz trifft wohl auf das ganze Oderbruch, besonders aber auf das Städtchen Lebus zu. Seit etwa dreitausend Jahren besiedelt, war der Lebuser Burgberg in der frühgeschichtlichen Zeit eine der ältesten und größten bekannten Befestigungen im mitteleuropäischen Raum. Der Ort kann als symptomatisch für das gesamte Gebiet gelten: Slawen und Germanen, Polen, Schlesier und Thüringer wechselten in der Herrschaft über das Oderland, bis es im 13. Jh. endgültig an die Brandenburger fiel. Lebus war mächtiger Bischofssitz (bis 1385), hier kreuzten sich die Handelsstraßen von der Ostsee nach Italien und von Posen nach Flandern. Heute ist Lebus reizvoller Ausgangspunkt für Wanderungen durch die Oderniederung.

Das kleine Dorf **Schönfließ** (gegründet um 1250) erhielt seinen Namen durch das Mühlenfließ, das von Norden her das Dorf durchquert und das Tal Wüste Kunersdorf erreicht. Von hier erreicht man in zehn Minuten zu Fuß das „Ökodorf“



Wulkow, bekannt durch sein „Ufo“, ein Niedrigenergiehaus, das einer fliegenden Untertasse gleicht und externes Ausstellungsobjekt der Expo 2000 war. Das Dorf befindet sich im Bereich des Landschaftsschutzgebietes „Booßener Teichlandschaft“. In ähnlich schöner Lage befindet sich **Alt Zeschdorf** unmittelbar am Hohenjesarschen See und von Wäldern und Wiesen umgeben. Hier gibt es ein Tourismus- und Freizeitzentrum, einen Reiterhof und Anglerverein – beste Voraussetzungen für Erholungssuchende. Auch **Mallnow** gehört zum Gemeindeverband Lebus. Bekannt ist es vor allem durch sein berühmtes Naturschutzgebiet, die pontischen Hänge mit der in Nordeuropa einmaligen Steppenvegetation. Hier blühen im Frühjahr die seltenen Adonisröschen, die zahlreiche Besucher anziehen. Nicht weit von hier liegt das um 1400 entstandene kleine Angerdorf **Döbberin** mit seinen Feld- und Backsteinbauten; es zählt zu einer der ersten Besitzungen des Klosters der Karthäuser zu Frankfurt (Oder). Auch das im 14. Jh. gegründete **Petershagen** liegt inmitten einer ausgedehnten Wald- und Seenlandschaft; die Kirche hat als eine der wenigen Kirchen der Region den letzten Krieg unbeschadet überstanden.

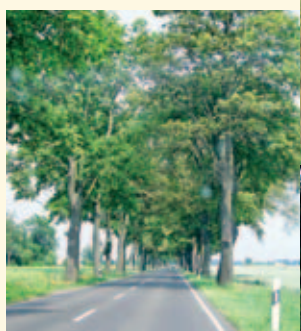
Treplin ist durch seine nahe gelegenen, von Wäldern umgebenen Badeseen bekannt; durch gut ausgebaute Radwege ist man schnell dort. **Reitwein** hat nicht nur im letzten Krieg traurige Berühmtheit erlangt: auf dem imposanten slawischen Burgwall, dem „Reitweiner Sporn“, ist noch heute der Unterstand des sowjetischen Marschalls Shukow zu finden. Er befahl von hier aus den Sturm auf die Seelower Höhen. Mit dieser größten und verlustreichsten Schlacht auf deutschem Boden begann der Durchbruch nach Berlin. Noch ein anderer Name ist mit Reitwein verbunden: hier saß der tief deprimierte Friedrich II. nach seiner verheerenden Niederlage bei Kuners-

dorf und wollte sein Amt niederlegen. Fröhlicher geht es heute zu: eine Woche nach Pfingsten findet jährlich der „Reitweiner Heiratsmarkt“ statt, der Hunderte von Besuchern anzieht. Das nahe gelegene Dorf **Podelzig** lockt mit den Naturschutzgebieten Priesterschlucht und Zeisigberg, deren Besuch sich zu jeder Jahreszeit lohnt: Dort blühen im Frühjahr Adonisröschen, Kuhschellen und Schlüsselblumen.

Letschin

Bekannt ist das Dorf (eines der größten in der Gegend) durch Theodor Fontane, der den Stoff für seine Kriminalgeschichte „Unterm Birnbaum“ hier sammelte. Noch eine zweite Persönlichkeit prägt den Ort: der „Alte Fritz“, der mitten im Ort als 2,95 m große Bronzefigur zu besichtigen ist. Friedrich II. war es, der das Oderbruch trocken legen ließ und Kolonisten aus vielen Ländern hierher holte. Sehenswert sind in Letschin auch der umgestaltete alte Friedhof mit seinen seltenen Bäumen (heute Fontane-Park) und das Haus Birkenweg, in dem die Letschiner Heimatstuben ihren Sitz haben. Zur Gemeinde Letschin gehört **Gieshof**, das sich 1800 aus einem ehemaligen Vorwerk entwickelte; von hier aus gelangt man in das Naturschutzgebiet des Odervorlandes, ein bedeutendes Vogelbrut- und Durchzuggebiet.

Kiehnwerder, ebenfalls Ortsteil von Letschin, entstand erst 1758/59 und ist eines der kleinsten Dörfer der Gegend. **Sophienthal** ist eines der 16 von Friedrich II. gegründeten Spinnerdörfer: dort siedelten der König Familien an, die als Erstaussstattung neben dem Spinnrad eine Kuh, Land und Ackergeräte erhielten und Wolle für die Manufakturen in Preußen liefern sollten. Das Vorwerk Basta in **Steintoch** wurde um die Jahrhundertwende errichtet und ist eines der letzten seiner Art im Oderbruch. Auch **Neubarnim**, längstes Dorf im Oderbruch, hat mit



seiner unter Naturschutz stehenden 2 km langen Lindenallee und seinen zweigeschossigen Fachwerkhäusern Seltenheitswert. In **Ortwig** befindet sich eines der ältesten Fachwerkhäuser Brandenburgs, ein 240 Jahre altes Kossätenhaus. Die hübsche Fachwerkkirche im Kolonistendorf **Sietzing** stammt von 1803. Auch **Kienitz** wurde durch den 2. Weltkrieg bekannt: Hier bildete die russische Armee den ersten Brückenkopf auf der westlichen Oderseite, ein russischer „T 34“ steht heute noch als Denkmal in der Dorfmitte. **Groß Neuendorf** schließlich ist einer der Anziehungspunkte der Gegend, nicht zuletzt durch sein Landfrauencafé. Auch die ausgebauten alten Hafentürme direkt am Oder-Neiße-Radweg bieten müden Radwanderern eine attraktive Unterkunft, Berliner Künstler haben sich im Dorf angesiedelt. Abseits des Dorfes ist noch ein alter jüdischer Friedhof zu entdecken.

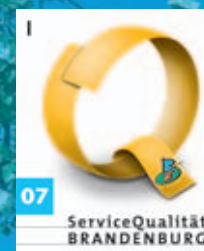
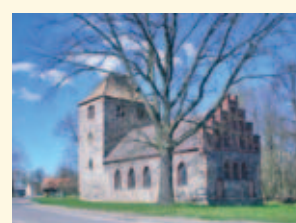
Neuhardenberg

ist sicherlich einer der geschichtsträchtigsten und somit bekanntesten Orte im Osten Brandenburgs. Das ursprüngliche Quilitz erhielt seinen Namen vom Staatskanzler Hardenberg, der es für seine Verdienste um den preußischen Staat geschenkt bekam, wurde nach dem letzten Krieg in Marxwalde umbenannt und heißt nun wieder Neuhardenberg. Bekannt ist der Ort durch das größte zusammenhängende Ensemble von Schinkel-Bauten, die der junge Baumeister nach dem verheerenden Brand 1801 errichtete. Das Schloss gehört dem deutschen Sparkassen- und Giroverband, dort ist heute ein Begegnungszentrum Ost-West eingerichtet. Der Schlosspark gehört zu den schönsten Landschaftsparks Deutschlands. Zum Amt Neuhardenberg gehören mehrere Orte: **Altfriedland** ist mit den Resten des ehemaligen Zisterzienser-Nonnenklosters und seiner

Klosterkirche unbedingt einen Besuch wert; die ausgedehnten Teichgebiete sind Schutzareal für zahlreiche seltene Vogelarten.

Im ehemaligen Vorwerk **Bärwinkel** ist das ehemalige Verwalter- und Molkenhaus zu besichtigen, das erste Hauptwerk des jungen Architekten Carl Friedrich Schinkel. **Quappendorf** weist mit seinem Namen auf die Zeit vor der Trockenlegung des Oderbruchs hin: Fische gab es hier in so großen Mengen, dass man die fetten Quappen der Überlieferung nach zur Beleuchtung benutzte. **Wulkow** war seit 1608 Rittersitz – der berühmte Feldmarschall Derfflinger war einst hier Schlossherr; das Schloss ist heute nach etlichen Umbauten Schlosshotel. Auch das Schloss in **Gusow** ist mit dem Namen des „Alten Derfflinger“ verbunden; im Schloss ist ein Hotel, ein Museum (u.a. Zinnfiguren) gibt Einblick in die preußische Geschichte, hinter dem alten Wasserschloss erstreckt sich ein großer Park. Ebenfalls zum Amt Neuhardenberg gehören die Orte der „Märkischen Höhe“.

In **Reichenberg** ist eine Wehr und Schutzkirche aus dem 14. Jh. zu bewundern; noch älter ist die Feldsteinkirche im benachbarten **Ringwalde**, die aus dem 13. Jh. stammt, mit ihrem wuchtigen spätgotischen Westturm aus dem 15. Jahrhundert. Auch in **Batzlow** gibt es eine beeindruckende Wehrrkirche aus dem frühen 14. Jh.; alle drei Orte liegen eingebettet in eine wald- und wasserreiche Umgebung, die sowohl für Wanderer als auch für Radfahrer, Angler sowie historisch Interessierte einen Besuch lohnt. Weitere interessante Ziele in der nächsten Umgebung ist die Gemeinde Lietzen mit ihrer gut erhaltenen Komturei aus der Zeit der Tempelritter; zugehörige Orte sind Heinersdorf, Marxdorf, Neuentempel, Tempelberg und Dolgelin.



Das Oderbruch zauberhaft besinnlich



Impressum

Herausgeber:

Tourist-Information „Oderbruch“ e.V.
Berliner Straße 1-3, 15306 Seelow
Tel. 03346-849808, Fax 03346-849807
www.oderbruch-tourismus.de
www.oderbruch-tourismus.eu
info@oderbruch-tourismus.de

Text:

Christine Hellert

Gestaltung + Druck:

Paulus & Partner GmbH
Manschnow, Friedhofstraße 20b
15328 Küstriner Vorland

Karte:

Mario Schmidt

Foto:

Tourist-Information „Oderbruch“ e.V.
Hajo Schuhmacher, Katrin Suhr, Stadt Seelow,
Kunstspeicher Friedersdorf, Johann Müller,
Jürgen Kandela

Änderungen bleiben vorbehalten!
Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck auch einzelner Teile sowie die gewerbliche Nutzung sind nicht gestattet.



Das Oderbruch - einfach nur faszinierend

Das Oderbruch fasziniert. Es macht süchtig. Wer einmal hier war, kommt wieder. Was hat dieser fruchtbare Landstrich inmitten der „Märkischen Streusandbüchse“, das ihn so anziehend macht? Die Oder ist kein spektakulärer Strom, sie wird nicht besungen wie der Rhein oder die Donau. Sie macht höchstens durch spektakuläre Überschwemmungen von sich reden – wie 1997, als ganz Deutschland half. Oder wie 1947, als nach den Verheerungen des zweiten Weltkrieges das ganze Oderbruch unter Wasser stand. Darüber hinaus ist die Geschichte des Oderbruchs eine Geschichte einer ständigen Völkerwanderung - und damit eine Geschichte von Kriegen. Hier verlief ein ständig umkämpftes Grenzgebiet, die Herrschaft wechselte zwischen Slawen, Germanen und Pruzzen, zwischen Polen, Schlesiern, Thüringern und Brandenburgern. Aber dieses „Viel-Völker-Gemisch“ hatte immer auch positive Seiten. Der „Alte Fritz“, der mit seiner Trockenlegung des Oderbruchs nicht nur „im Frieden eine Provinz erobert“ hatte - wie er zu Recht stolz sagte - holte auch Kolonisten aus aller Herren Länder ins nun fruchtbare Oderbruch. Es kamen Mecklenburger, Sachsen, Pfälzer, Hessen und Württemberger, Siedler aus Österreich, Polen, der Schweiz und Schweden. Wie hundert Jahre zuvor schon die aufgenommenen Hugenotten konnte hier „jeder nach seiner Fassung selig werden“. Etwas von dieser Toleranz, von dieser Völker-Vielfalt hat sich wohl bis heute erhalten, die Wurzeln der Oderbrücker sind vielfältig. Und die stille, weite Landschaft des Oder-

bruchs übt mit ihrer leisen Melancholie einen Reiz aus, der zu jeder Jahreszeit zu spüren ist: im Frühjahr, wenn das Hochwasser zurückgeht und danach auf den Oderwiesen oder an den Oderhängen Orchideen, Himmelschlüsselchen oder Adonisröschen blühen. Im Sommer, wenn die Störche in den Dörfern mit ihren Gutshäusern, Kirchen und Schlössern residieren. Im Herbst, wenn endlose Vogelzüge im Oderbruch Rast machen. Oder im Winter, wenn die weiten weißen Flächen wie Silber in der Sonne schimmern und Eisschollen den Fluss hinunter treiben. In den letzten Jahren hat sich viel getan: Das Oderbruch ist für Touristen inzwischen der Geheimtipp geworden, vor allem (wie früher schon) für Berliner. Der gut ausgebaute Oder-Neiße-Radweg führt auf deutscher Seite von Zittau bis ans Oderhaff; es gibt inzwischen vielfältige Unterkünfte und Gaststätten für müde Radler. Vor allem aber gibt es neben herrlicher Natur viele Sehenswürdigkeiten: Geschichtsträchtige Orte, reizvolle Städte, stille, malerische Dörfer, romantische Schlösser und Parks. Es gibt Angebote für Wanderer, Kanuwanderer, Angler, Badelustige. Es gibt Reiterhöfe, „Urlaub auf dem Bauernhof“, prachtvolle Schloßhotels, Wellness-Hotels, Gaststätten und Pensionen in alten Mühlen – im Oderbruch kann wirklich „jeder nach seiner Fassung“ selig werden. Und vor allem: Hier erwartet Sie Urlaub pur – nicht „jwd“, ganz weit draußen – sondern sozusagen vor der Haustür. Kommen Sie: wir halten Ihnen die Tür auf!



ODERBRUCH



Hier geht in Deutschland die Sonne auf!

Buchung und Vermittlung Ihrer Unterkünfte, Mehrtagesangebote und organisierte Touren sowie Informationen zur Region erhalten Sie bei:

Tourist-Information „Oderbruch“ e.V.
Berliner Straße 1-3
15306 Seelow
Tel. 03346-849808
Fax 03346-849807
www.oderbruch-tourismus.de
www.oderbruch-tourismus.eu
info@oderbruch-tourismus.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Stadt Seelow

Seelow am Rande des Oderbruchs, Kreisstadt von Märkisch-Oderland, 1278 erstmals als Stadt erwähnt, liegt an der B 1, der ehemaligen Reichsstraße Nr. 1, der längsten Straße Deutschlands, die von Königshagen nach Aachen führte. In „Zicken-seelow“, wie die Einheimischen ihre Stadt spöttisch bezeichnen, spiegelt sich die wechselhafte Geschichte eines ganzen Landstrichs: Auf- und Abschwünge, Brände, Kriege, Flucht, Vertreibung, ganze Völkerwanderungen. Bis zum letzten Krieg, der die Stadt fast zerstörte. Hier fand die größte und verlustreichste Schlacht des 2. Weltkrieges auf deutschem Boden statt – die Gedenkstätte auf den Seelower Höhen erzählt davon. Heute ist Seelow ein schickes kleines Städtchen mit etwa 5.700 Einwohnern, mit einem schön restaurierten neoklassizistischen Kulturhaus aus den Anfangsjahren der DDR, mit der „Alten Dampfbackerei“ – Treffpunkt für Kunst und Kultur –, einem alten Rathaus und vor allem mit einer sehenswerten Schinkelkirche, die im Krieg – wie fast alle Kirchen des Oderbruchs – zerstört wurde und nun in voller Schönheit wieder zu besichtigen ist. Geholfen hat dabei ein bekannter Sohn der Stadt, der Gründer des bekannten Versandhauses Werner Otto, 1909 hier geboren. Seelow ist das Tor zum Oderbruch. Aber man sollte nicht nur durchfahren – umschauen lohnt sich! Ortsteile von Seelow sind Werbig (auf dem Krugberg kurz vor dem Ort liegt die „Galerie im Freien“ mit herrlichem Blick über das Oderbruch) und Alt Langsow mit seinem Schul- und Bethaus, einem Entwurf von Schinkel. Heute noch als Museum und Raum für Ausstellungen genutzt.

Falkenhagen

Der Ort liegt im Landschaftsschutzgebiet „Platkower Mühlenfließ“ zwischen zwei Seen. Die gewaltige Kirche, ehemals Bischofskirche und mächtigster Feldsteinbau der Gegend, kündigt von der Bedeutung des Ortes, der bis 1752 sogar Stadtrecht hatte. Heute ist die wald- und wasserreiche Umgebung des touristisch gut erschlossenen Ortes ideal für Erholungssuchende, aber auch für historisch Interessierte: eine riesige unterirdische Bunkeranlage, in der während des letzten Krieges chemische Kampfstoffe produziert werden sollten, ist zu besichtigen.

Vierlinden

Vierlinden – das sind eigentlich sieben Dörfer, die sich 2003 zur Gemeinde zusammenschlossen. Jedes einzelne Dorf ist einen Besuch wert: **Friedersdorf** – verknüpft mit den Namen von der Marwitz, denen Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ein Denkmal setzte - mit seinem Kunstspeicher, der wechselnde Ausstellungen, einen Laden auf einer ganzen Etage sowie ein gemütlich-rustikal eingerichtetes Wirtshaus enthält; **Marxdorf**, eine Ortsgründung des Templerordens, mit seiner interessanten Feldsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert; **Diedersdorf**, gegründet von Augustinermönchen, mit seinem preußischen Schloss und seiner schönen alten Dorfkirche; das kleine **Neuentempel**, 1247 vom Templerorden gegründet, mit alter Feldsteinkirche; **Worin** mit seiner historischen Wassermühle, die jedes Jahr das Mühlenfest ausrichtet, und schließlich **Görlsdorf**, ebenfalls eine Gründung von Augustinermönchen (der Efeu am Turm der alten Feldsteinkirche zählt zu den größten in Brandenburg) und **Alt-Rosenthal**: das Dorf hat die kleinste Feldsteinkirche der Gegend, aber immerhin: es soll da einen Geheimgang geben ...

